



# Bürgerhilfe in der Psychiatrie

## Landesverband Bayern e.V.

Bürgerhilfe in der Psychiatrie, Landesverband Bayern e.V.  
c/o Gerd Schulze, Vorstand, Erich Kästner Str.2.80796 München  
Redaktion: Irmela Körner

Editorial	Seite 1
Der Kümmerer von Dr. Heribert Prantl, SZ	Seite 2
Der Vorstand berichtet	Seite 3
2. Landestreffen in Regensburg	Seite 4
Tagungsbericht aus Irsee vom Oktober 2010	Seite 4
Im Porträt: 40 Jahre im Ehrenamt	Seite 7
<b>Bürgerhelfer der Diakonie Mühldorf</b>	
Wir 8 Ehrenamtliche eine richtig runde Gemeinschaft.	Seite 8
<b>Wir über uns- eine Brücke nach außen, Erlangen</b>	Seite 8
Runder Tisch im Bezirk Schwaben	Seite 9
Vorschau Kloster Irsee 2011	Seite 10
Protokoll der Mitgliederversammlung 2010	Seite 10
Den nächsten Newsletter	Seite 13

Liebe Mitglieder und Interessenten, sehr geehrte Damen und Herren

Mit dieser Ausgabe erhalten Sie den zweiten Newsletter mit Informationen aus dem neu gewählten Vorstand. Diese Informationen sollen Sie jedoch auch ermuntern, sich mit Fragen, Anregungen oder Sorgen an uns zu wenden. Unser Ziel ist es, Ihnen als Mitgliedern die Instrumente anzubieten, die es Ihnen ermöglichen, das übernommene Ehrenamt gut auszuführen. Wir möchten Ihnen das Gefühl vermitteln, dass Sie mit diesen Aufgaben nicht alleine sind und dass Ihre Interessen vertreten werden. Dafür müssen und wollen wir mehr von Ihren Anliegen erfahren.

Rufen Sie uns also an, schreiben Sie uns, mailen Sie- nehmen Sie den Dialogfaden auf.

Ein erstes öffentliches Forum zum Erfahrungsaustausch wird das 2. Landestreffen am 9. April 2011 in Regensburg darstellen. Ganz bewusst sind die Themen dieses Treffens so gewählt, dass alle entscheidenden Aspekte der ehrenamtlichen Arbeit beleuchtet werden. Über weitere Aktivitäten und Termine erfahren Sie mehr auf den folgenden Seiten.

## Die Kümmerer

Was ist das Ehrenamt wert. Darüber gibt es vielfältige und unterschiedliche Auffassungen. In der Süddeutschen Zeitung vom 24. Januar 2011 hat sich Dr. Heribert Prantl von der SZ des Themas angenommen. Wir danken Ihnen für die freundliche Genehmigung zum Abdruck und wünschen Ihnen eine erhellende Lektüre.

**Zum Europäischen Jahr des Ehrenamts :**

## Die Kümmerer

**Nützliche Idioten des Staates? Störer im Betriebsablauf der Wohlfahrt? Ehrenamtliche sind unersetzlich**

Von Heribert Prantl

Auf die Frage, wo das Positive bleibt, hat vor achtzig Jahren Erich Kästner geantwortet: Ja, weiß der Teufel, wo das bleibt ... Heutzutage bleibt das Positive gleich ein ganzes Jahr lang: Die Europäische Union hat das Jahr 2011 zum „Europäischen Jahr des Ehrenamts“ erklärt, und es ist dies nicht das erste dieser Jahre. Jede Institution, die auf sich hält, widmet dem „zivilgesellschaftlichen Engagement“ eine Woche, einen Monat oder gleich ein ganzes Jahr. In Deutschland gibt es alljährlich einen „Tag des Ehrenamts“, an dem Bundespräsidenten und Bürgermeister gern den Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz zitieren: „Patrioten sind amtlich Unzuständige, die sich um das Gemeinwohl kümmern.“ Sie zitieren das aus Respekt vor diesen Leuten, aber auch aus nützlichen Erwägungen: Der Staat verlässt sich seit einiger Zeit darauf, dass das, was er als Sozialstaat leisten müsste, von privaten Initiativen geleistet wird.

Den guten Platz im Kalender kriegen die Ehrenamtlichen umsonst, den guten Platz im Steuerrecht müssen sie ab und an verteidigen: 2100 Euro im Jahr an Aufwandsentschädigungen für „pädagogische“ oder „pflegerische“ Tätigkeit sind hierzulande steuerfrei, 173 Euro im Monat. Bei der Verteidigung dieses kleinen Vorteils helfen die Wohlfahrtsverbände, die mit diesen kleinen steuerfreien Aufwandsentschädigungen locken – weil sie von ehrenamtlichen Kräften auch Arbeiten erledigen lassen können, für die sie sonst Vollzeitkräfte einstellen müssten. Wenn soziale Arbeit in Pseudo-Ehrenämtern ausgelagert wird, kann es freilich zu einem Solidaritätsdumping kommen. Es kann auch passieren, dass ehrenamtliche Kräfte vom Staat eine auf den Deckel kriegen, weil sie sich engagieren: Ehrenamtliche Bürgermeister (im Osten gibt es nicht wenige von ihnen) müssen sich derzeit dagegen wehren, dass ihnen ihr kleines Honorar angerechnet wird auf die Sozialleistungen nach Hartz IV.

Das Ehrenamt: In den vergangenen zehn Jahren haben sich alle möglichen Verbände und Initiativen bemüht, eine Alternative zu diesem Begriff zu finden, der etwas altbacken klingt. Wettbewerbe wurden ausgeschrieben, zum Beispiel vom Deutschen Caritasverband. Es kam nichts Gescheites heraus, es sei denn, es gefällt einem das Wort „Vergelt's-Gott-Manager“. Eine Agentur für Kommunikation erfand das Wort „Aktivbürger“. Der Bürger, das sollte wohl damit gesagt werden, verhält sich zum Aktivbürger wie die Kohle zur Aktivkohle. Das eine, also der Bürger respektive die Kohle, steht für Trägheit und gefesselte Energie. Aktivbürger und Aktivkohle dagegen sind etwas Schäumendes, etwas Reinigendes, wie man es von Aktiv-Tabs und Megaperls kennt. Und was aktiv ist, das taugt – das ist der Sinn solcher Wortakrobatik – zur Gebissreinigung gerade so gut wie zur Gesellschaftshygiene.

An solchen Wortschöpfungen liegt es nicht, wenn das ehrenamtliche Engagement wieder Glanz gewonnen hat. Die Krise der öffentlichen Haushalte hat die Erkenntnis gefördert, dass all das, was mit dem alten Wort „Ehrenamt“ oder dem modischeren „bürgerschaftlichen Engagement“ erfasst wird, Wertschöpfung ist für das Gemeinwohl. Solche Wertschöpfung betreiben nicht nur Klassiker wie Sportvereine und Feuerwehren; es gibt auch Zehntausende kleine und große Initiativen, die dort ansetzen, wo es der Staat nicht oder nicht mehr tut.

Sie leisten Hausaufgabenhilfe für ausländische Kinder; sie fahren im Altersheim die alten Leute im Rollstuhl zum Gottesdienst; sie lesen vor, sie singen mit den Alten. Sie kümmern sich um die Umwelt. Sie kriechen auch unter den Teppich, den Hartz IV über die neuen Armen der Gesellschaft gebreitet hat. Sie tischen ihnen etwas zu essen auf; mehr als 800 Tafeln gibt es mittlerweile in Deutschland, an denen gespendete Lebensmittel serviert werden. Wenn es ganz gut geht, kümmern sich die sozialen Initiativen darum, dass die Menschen in der Armut nicht nur auskommen,

sondern auch darum, dass sie aus der Armut wieder fortkommen. Das ist nicht nur positiv, das ist wunderbar. Die Ehrenamtlichen sind die Unbezahlbaren der Gesellschaft; sie bilden die Zivilgesellschaft. Diese Zivilgesellschaft reicht von Attac bis zur Milliardärsstiftung.

Der Staat hat seine Pflicht zu erfüllen, privates Engagement ist die Kür. Das Gemeinwohl braucht den Sozialstaat – und es braucht die privaten Kümmerer; es braucht auch die Stiftungen und Vereine, die dieses Kümern organisieren und begleiten. Es gibt viele dieser Kümmerer, der Staat darf sie nicht als nützliche Idioten betrachten, die dann einspringen, wenn er sich zurückzieht. Die soeben eingeführte „Bürgerarbeit“ (34 000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigten, die seit 15. Januar 2011 dem „gemeinnützigen Sektor“ zur Verfügung stehen und mit 900 Euro netto entlohnt werden) versucht so eine Art staatsfinanzierte Kümmererei zu organisieren; Ehrenamt ist das dann natürlich nicht mehr.

Die großen Verbände dürfen die echten, die ehrenamtlichen Kümmerer nicht als Störer im Betriebsablauf ihrer Krankenhäuser oder Altenheime betrachten, wenn die gerade nicht ins ökonomische Kalkül passen oder nicht als Profi-Ersatz taugen. Weit über die Hälfte aller sozialen Einrichtungen in Deutschland werden heute von Verbänden der freien Wohlfahrtspflege betrieben, deren Arbeit zu neunzig Prozent aus staatlichen Mitteln finanziert wird. Dort, wo Caritas oder Arbeiterwohlfahrt tätig sind, konkurrieren Staat und Kommunen nicht mit eigenen Einrichtungen, sondern finanzieren diese Wohlfahrtsverbände aus Steuergeldern. Man nennt das Subsidiarität. Die Existenzberechtigung dieses Systems der freien Wohlfahrtspflege beruht aber darauf, dass dort die professionelle und die ehrenamtliche Arbeit gut zusammengefasst und koordiniert werden. Daran hapert es. Das dort zu bündelnde private Engagement war und ist aber ein Grund dafür, warum der Staat soziale Arbeit an die Wohlfahrtsverbände übertragen hat – ansonsten könnte er ja kommerzielle Anbieter beauftragen.

Wer die Statistiken zum ehrenamtlichen Engagement betrachtet, stellt fest: Süddeutschland schlägt Norden, Westen und Osten. Und, vor allem: Die Hilfsbereitschaft wohnt auf dem Land, weniger in der Stadt. Natürlich hat es auch Wichtigtuer im Ehrenamt immer gegeben. Jeder, der auf dem Land groß geworden ist, kennt Beispiele. Aber im Zweifel ist einem ein Wichtigtuer, der sich ehrenamtlich engagiert, lieber als ein Nichtstuer, der nur dumm daherredet.

### **Der Staat hat seine Pflicht zu erfüllen, privates Engagement ist die Kür.**

Die Lobreden von Politikern erhalten die Ehrenamtlichen gratis, die Vergünstigungen im Steuerrecht müssen sie immer wieder verteidigen: 23 Millionen Deutsche engagieren sich nach offiziellen Schätzungen ehrenamtlich – sie sorgen für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Foto: colourbox



### **Der Vorstand berichtet:**

Die Satzung wurde mit dem Eintrag des Beschlusses der Mitgliederversammlung auf den neusten Stand gebracht. Die Mitglieder erhalten in der Anlage zu dem Newsletter das Protokoll der Mitgliederversammlung. Die neue Satzung bekommen die Mitglieder separat zugeschickt.

Leider musste Waltraud Stief Majowky aus persönlichen Gründen die übernommene Verpflichtung wieder zurück geben. Für die bis dahin geleistete engagierte Arbeit wird ihr herzlich gedankt- in der Hoffnung, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt wieder aktiv mitgestalten kann.

Gemäß der Satzung § 7 Punkt 4 wurde Karin von Ciriacy- Wantrup für Kasse und Finanzen berufen.

Die Vorstandsmitglieder haben die Aufgaben wie folgt unter sich aufgeteilt:  
Bernd Wagner- der direkte Ansprechpartner für die Mitglieder. Er kümmert sich um Ihre Anliegen und verschickt den Newsletter. Auch organisatorische Aufgaben liegen in seiner Hand. Sie erreichen ihn: Bernd Wagner [b\_wagner1@gmx.de]

Gerd Schulze, erstellt den Newsletter, plant Veranstaltungen und kümmert sich um die inhaltlichen Fragen, Konzeptionen sowie um die fachliche Beratung von Mitgliedern  
Sie erreichen ihn: g.f.l.schulze@t-online.de

Bernhard Müller kümmert sich um eine ordnungsgemäße Geschäftsführung, und ist für die Beratung und Unterstützung der Mitglieder zuständig.

Die Vertretung des Vereins nach außen und die Mitgliederwerbung übernehmen alle Vorstandsmitglieder nach zeitlicher Absprache einzeln oder gemeinsam.  
Die Vorstandsarbeit wird in guter Kooperation im Sinn der Vereinsaufgaben wahrgenommen.

Der Vorstand begrüßt es, wenn Sie in Ihrem Umkreis bei Freunden, Kollegen und Bekannten von der Arbeit des Vereins berichten und auch neue Mitglieder werben. Wir sind offen für Interessierte und dankbar für neue Mitstreiter.

## **Regensburg**

Das 2. Landestreffen der Bürgerhilfe in Regensburg findet am 9. April 2011 statt. Es steht unter dem Motto

**Einbeziehen – nicht ausgrenzen  
Leben wie andere auch**

In Anlage erhalten Sie die Einladung zu der Veranstaltung und wir hoffen auf rege Teilnahme. Gern können Sie die Einladung an andere Interessierte weitergeben und zur Teilnahme motivieren.

Für die Veranstaltung werden noch einige Bürgerhelfer benötigt, die bei der Durchführung zur Hand gehen. Freiwillige melden sich bitte telefonisch bei Gerd Schulze unter 089 3003435 oder 0160 8435946 oder g.f.l.schulze@t-online.de

## **Bürgerhilfe in der Psychiatrie- ein Tagungsbericht aus Irsee vom Oktober 2010**

Ideen für neue Wege, neue Motivation, neuen Mut, vielfältigen Austausch über Erfahrungen, neue Kontakte zu Gleichgesinnten und viel Neues aus der Wissenschaft- all das konnten die Teilnehmenden an der Tagung für Bürgerhelfer im Kloster Irsee vom 1. bis 3. Oktober 2010 als reichen Ertrag zweiter intensiver Arbeitstage mit nach Hause nehmen.

Der Bezirkstagspräsident Schwaben, Jürgen Reichert, würdigte in seinem Eröffnungsreferat die Angebote der Bürgerhilfe als unverzichtbare Ergänzung zum professionellen Angebot in den stationären Einrichtungen. Es gehe oft darum, einfach nur da zu sein, den Menschen zu zeigen, dass man sie nicht aufgeben. Selbstverständlich ist dem Bezirkstagspräsidenten auch bewusst, dass ehrenamtliches Engagement nicht ohne Anerkennung, nicht ohne finanzielle Unkostenerstattung funktionieren kann, auch wenn er keine konkreten Aussagen macht.

Der neu gewählte Vorstand des Vereins Bürgerhilfe in der Psychiatrie, Landesverband Bayern, e.V. wird sich um so mehr dafür stark machen, die Unkostenerstattung für Bürgerhelfer durchzusetzen. Schließlich, so der neu gewählte Vorsitzende Gerd Schulze, darf Bürgerhilfe nicht nur die Menschen zum Engagement ermuntern, die sich Fahrkosten, Weiterbildung oder ähnliche Auslagen dafür finanziell leisten können.

Wegweisende Impulse und einen bislang noch wenig bekannten Denkansatz im Umgang mit psychisch kranken Menschen lieferte der Pflegewissenschaftler Dr. Michael Schulz aus Bielefeld mit seinem Referat über Recovery.

**Recovery** - ein englischer Begriff- könnte mit Genesung, Gesundung oder Wiederherstellung von Gesundheit übersetzt werden. Gesundung ist wiederum eine Haltung, eine Einstellung und ein Weg, die täglichen Herausforderungen anzugehen. Es ist ein selbst gesteuerter Prozess, um Sinn und Zielsetzung ins Leben zurück zu gewinnen. So jedenfalls beschreibt es die Autorin Patricia Deegan, in ihrem Buch und sie ist selbst ein gutes Beispiel für Lebensqualität und Sinn ungeachtet einer psychischen Erkrankung und damit verbundener Einschränkungen. Recovery ist also vor allem eine Lebenshaltung, eine tägliche Übung in Überzeugung und Hoffnung. Ein unermüdlicher Prozess, für den es keine zu verallgemeinernden Rezepte gibt, dafür aber vielfältige positive Beispiele, viel Freiraum, viel Entwicklung. Patricia Deegan schreibt dazu: „ Es gibt Zeiten schneller Fortschritte und enttäuschender Rückschläge. Es gibt Zeiten in denen man nur lebt, nur ruhig bleibt, sich ausruht, sich neu organisiert. Jede Gesundungsreise ist einmalig. Jede Person muss herausfinden, was für sie funktioniert. Das bedeutet, dass wir die Gelegenheit bekommen müssen, etwas zu wagen, fehlzuschlagen und es wieder zu versuchen. Um Gesundungsprozesse zu begünstigen dürfen Psychiatriefachleute uns die Möglichkeit nicht wegnehmen, Fehler zu machen.“

Bereits in den 1990er-Jahren schlossen sich in den USA psychisch kranke Menschen zusammen, die lange als unheilbar krank oder "austherapiert" galten und die trotz dieser negativen Prognose gesundeten. Sie begründeten die **Recovery-Bewegung**, der sich rasch engagierte Fachleute und Angehörige anschlossen. Gemeinsam machen sie seitdem darauf aufmerksam, dass Genesung auch von schweren psychischen Erkrankungen möglich ist und das Vorurteil "Einmal krank - immer krank" unbegründet ist. Außerdem informieren sie andere Betroffene und Angehörige über die Möglichkeiten zur Genesung und bieten Fachpersonen eine Hilfestellung, um ihre Behandlung mehr an der Förderung von Gesundung auszurichten, statt an reiner Krisenvermeidung oder Symptomkontrolle. Bürgerhelferinnen und Bürgerhelfer haben vielfältige Möglichkeiten, in ihren Gruppen im Sinne von Recovery zu informieren. Beispielsweise wäre es hilfreich, Internetseiten zu finden, die von Pharmakonzernen unabhängig sind und ohne Eigeninteresse über Medikamente und ihre Wirkungen aufklären. Eine sehr ansprechend gestaltete Recovery Fibel aus Schottland, ist auch in deutscher Sprache erhältlich. Gut geeignet ist auch ein Film, in dem acht Menschen darüber berichten, wie sie es geschafft haben, ihre Seele gesunden zu lassen.

Alle Informationen dazu sowie weiterführende Links finden sich auf den Internetseiten des Kloster Irsee unter [http://www.bildungswerk-irsee.de/stat/inhalt\\_doku\\_psych\\_allge.html](http://www.bildungswerk-irsee.de/stat/inhalt_doku_psych_allge.html)

Ein unverzichtbarer Aspekt der Tagung für Bürgerhelfer ist der Erfahrungsaustausch, das Gespräch mit anderen Bürgerhelfern. Gruppenarbeit bietet während mehrerer Stunden Möglichkeiten, um spezielle Fragen, Problemfälle, Themen aufzugreifen. Konfliktlösung konkret bot Gerd Schulze in seiner Gruppe zum Thema Bürgerhilfe und Beziehungsaspekte mit Aufstellungsübungen, die für alle Teilnehmenden neuartigen, aber nachvollziehbaren Einsichten brachten. Über Bürgerhilfe und Sinnfrage referierte mit vielfältigen Erfahrungen aus der eigenen Arbeit Pfarrer Thomas Blab aus Kaufbeuren. Schwierige Namen, komplizierte Zusammenhänge und ein insgesamt komplexes Thema bot Dr. Stephan Egger vom Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren zu Bürgerhilfe und Medikation

Bürgerhilfe und Gruppenprozesse behandelte Rosamunde Wolff-Baumgartner. Um das Thema Migration drehte sich ein weiteres Gruppenangebot.

Selbststärkung, Resilienz und Inklusion waren Begriffe, die Gerd Schulze in seinem Referat mit Leben erfüllte und deutlich machte, wie viel Bürgerhelfer zur Selbststärkung und Inklusion beitragen können. **Selbststärkung** ist dabei die Fähigkeit, eine Krise im Leben als Angebot anzunehmen, so dass wir daraus gestärkt hervorgehen und sich etwas in unserem Leben verändern kann. Auch zur Selbststärkung gehört ebenso wie zu Recovery ein neuer Umgang mit den Begriffen krank und gesund. Mit Blick auf die Arbeit des Bürgerhelfers bedeutet das, dass wir nicht eine in unseren Vorstellungen passende Hilfe an den Klienten herantragen. Vielmehr heißt die Fragestellung, welche Hilfe die Klienten benötigen, um wieder selbständig die eigenen Schritte machen zu können. Damit verbunden ist **Resilienz**, Widerstandsfähigkeit als Lebensprinzip. Das Wort leitet sich vom Lateinischen Wort *resilire* für „zurückspringen, abprallen“, ab und meint die Toleranz eines Systems gegenüber Störungen und mit Blick auf Menschen mit Beeinträchtigungen eine flexible und der Situation angemessene entwickelte Energie.

Der dritte Begriff, den es zu lernen galt, heißt **Inklusion** und meint also ein politisch-strategisches Ziel, mit der Maßgabe, dass sich Gesellschaft und Institutionen so zu ändern haben, dass Menschen mit Beeinträchtigungen in der Mitte der anderen selbstverständlich Platz haben. Ziel ist, Menschen eigenverantwortlich und selbstbestimmt in einem Leben in der Gemeinde zu begleiten.

#### **Weiterführende Literatur zu Resilienz und Inklusion**

Resilienz - Gedeihen trotz widriger Umstände, von Rosemarie Welter- Enderlin und Bruno Hildenbrand, Verlag Carl Auer, 29,95 Euro

<http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion>

Der Vortrag von Gerd Schulze ist ebenfalls über die Internetseite von Kloster Irsee abrufbar.

Neben der Fülle an Informationen, der Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch in Murmelgruppen und gegenseitiger Ermutigung bot Kloster Irsee reichlich gutes Essen und Trinken. Das Fazit der rund 80 Teilnehmenden fiel also durchaus positiv aus.

Die Tagung habe wegweisende Impulse für die Arbeit vor Ort geliefert, die Vernetzung der Bürgerhelfer verstärkt und Mut gemacht, den Betroffenen weiterhin auf Augenhöhe und mit Respekt im Sinne von Recovery gegenüberzutreten,

Im kommenden Jahr wird die Tagung vom 7. bis 9. Oktober 2011 wieder im Kloster Irsee stattfinden.

Dr. Stephan Raueiser hat uns freundlicherweise erlaubt, einige Angaben aus den Rückmeldebögen von der zurückliegenden Tagung in unserem Newsletter zu veröffentlichen.

Kloster Irsee wurde als optimaler Tagungsort mit seinem Umfeld und der Versorgung mit seinem angenehmen Service äußerst positiv gewürdigt.

Die Veranstaltung wurde als Lehrreich, informativ eingeschätzt. Praxisorientierte Vorträge werden bevorzugt, diesem Wunsch sind die Hauptvorträge gerecht geworden. Gewünscht werden Gruppenangebote, die noch ein breites Spektrum erfassen wie Bewegungsangebote und Kreativworkshop. Die Angebote wurden von dem größten Teil als hilfreich für den Alltag und für die Betreuungsarbeit angesehen. Der Erfahrungsaustausch der Bürgerhelfer untereinander wurde ebenso gelobt, wie die Tagungsleitung und Begleitung

# Stephan Zweig in seiner Novelle Angst Heilung der Seele durch die offene Rede

## **Im Porträt: Bürgerhelferin Inge Riss aus Gröbenzell**

### **40 Jahre Ausdauer und Geduld**

„Es kann mich nichts wirklich erschrecken, oder aus der Ruhe bringen“. Inge Riss hält einen Augenblick inne, spürt ihren Worten nach und fügt dann erklärend hinzu: „Ich bin im Krankenhaus aufgewachsen, weil mein Vater da gearbeitet hat. Da habe ich viel Leid gesehen und bin manches gewohnt“.

Die Unerschrockenheit gepaart mit der Bereitschaft, einen Teil ihrer Zeit anderen Menschen zur Verfügung zu stellen, hat Inge Riss aus Gröbenzell vor vielen Jahren zur Bürgerhelferin gemacht. Als sie mit diesem Engagement anfang, wusste sie allerdings noch nicht wirklich, was sich an Einsatz und Aufgaben hinter dem Begriff Bürgerhilfe verbirgt.

Eine Mitarbeiterin im Sozialdienst in ihrer Nähe hatte eines Tages angefragt, ob die Mutter einer Tochter nicht bereit wäre, Patienten in Haar zu besuchen. Man suche Freiwillige, die Gesprächsrunden anböten, möglichst regelmäßig und verlässlich.

Inge Riss hat Ja gesagt. Was sie in Haar erwarten würde, davon hatte sie nur eine vage Vorstellung. Einmal, im Alter von 19 Jahren, hatte sie eine Freundin nach einem schizophrenen Schub dorthin gebracht. Mehr wusste sie nicht. Doch sie hatte offene Augen und keinerlei Berührungängste.

Das sind gute Voraussetzungen für ein Engagement unter schwierigen Bedingungen. Inge Riss lernte schnell, auf was es ankommt. Hilfestellung bekam sie durch eine regelmäßige Supervision bei einem Nervenarzt. Da sie von Natur aus neugierig, offen für neue Eindrücke ist, arbeitete sie sich mehr und mehr in den Themenbereich der psychischen Erkrankungen ein. Exkursionen des Bezirks, um andere Einrichtungen für psychisch Kranke zu besuchen, lieferten ihr jeweils neue Anregungen. Bei den Tagungen im Kloster Irsee stand der Erfahrungsaustausch mit Bürgerhelferinnen aus anderen Bereichen im Vordergrund.

Vierzig Jahre lang waren die Gruppentreffen und Gesprächsrunden, die Museumsbesuche und Feste gemeinsam mit den psychisch kranken Menschen eine Konstante in ihrem Leben. Sie habe viel gelernt, bekennt sie, vor allem sei sie jetzt davor gefeit, sich über Lappalien aufzuregen. Tiefpunkte waren für sie jene Momente, in denen es galt, endgültig Abschied zu nehmen, sei es durch den natürlichen Tod, sei es durch Suizid.

Eine immense Portion an Geduld und Toleranz bringt sie zu den Besuchen mit, sie kann großzügig über Schwächen anderer Menschen hinwegsehen und achtet darauf, mit ihrem Gegenüber auf gleicher Ebene zu begegnen. „Es hat mir für mein Leben viel gegeben“, heißt ihr Resümée. Dennoch will sie jetzt ihre Aufgaben an Jüngere abgeben, erzählt Inge Riss und bekennt: „dann wird mir sicher der eigene Erlebnisbereich fehlen“.

Bei der Mitgliederversammlung des Vereins Bürgerhilfe in der Psychiatrie, Landesverband Bayern, habe sie sich breit schlagen lassen, nochmals die Kassenprüfung zu machen. Man hat mich überredet“, sagt sie und klingt ausgesprochen zufrieden.

## **Bürgerhelfer der Diakonie Mühldorf**

Wir 8 Ehrenamtliche eine richtig runde Gemeinschaft.

Dies ist auch die Voraussetzung, wie wir meinen für eine gute Arbeit im Dienste unserer Klienten. Unterstützt werden wir dabei von zwei hauptamtlichen Mitarbeitern der Diakonie Mühldorf durch jeweils ein monatliches Treffen mit Besprechung aller anliegenden Fragen und Neuigkeiten einmal jährlich eine ganztägige Fortbildung zu neuen und aktuellen Themen und Fortbildungen nach Angebot

2x jährlich ein gemeinsames Essen mit allen hauptamtlichen Mitarbeitern der Diakonie Für die Teilnahme an den Treffen der Bürgerhilfe (Seeon, Irsee) wird ein Fahrtkostenzuschuss gewährt

Das immer offene Ohr der hauptamtlichen Mitarbeiter der Diakonie und die positiven Rückmeldungen unserer Betreuten sind die Motivation für unsere Arbeit – und ehrlich gesagt, der Zeitaufwand für diese Arbeit lohnt sich!!!!

Unsere Aktivitäten sind: **Teestube Frühstückstreff Basteln Walking Einzelbetreuung Ausflüge und die verschiedensten Freizeitangebote**

Sollte jemand mit uns Kontakt aufnehmen wollen:

Ansprechpartner: Helga Kneisel, Marktplatz 2 ,84539 Ampfing ,He\_Kneisel@web.de

## **Wir über uns – eine Brücke nach außen**

Die Gruppe aus Erlangen stellt sich vor. Ein Artikel von Marlies Bartels und Hilde Kreuzer

Der Betreuungsdienst Psychiatrie Erlangen e.V. praktiziert freiwilliges Bürgerengagement für psychisch kranke Menschen. Er wurde 1983 unter Leitung von Frau Schuck mit ca. 10 Mitgliedern gegründet. Er ist Mitglied des Diakonischen Werkes in Bayern, dem Dachverband Psychosozialer Hilfsvereinigungen in Bonn. Laien/helfer-innen leisten hier einen Beitrag zur Verwirklichung der „Gemeindenähe der Psychiatrie“. Sie tragen dazu bei, dass in ihrem Umfeld Vorurteile über psychische Erkrankungen abgebaut werden und übernehmen eine Brückenfunktion zwischen Betroffenen, Institutionen und Gesellschaft. Wir bieten an, was jeder Mensch braucht, um sich entfalten zu können: Kontakte, Gespräche, Gemeinschaft, Beziehung und wenden uns nicht dem „Kranken“ als solchem zu, sondern versuchen dem Menschen, der anders und in seinen Möglichkeiten eingeschränkt ist, möglichst natürlich, mitmenschlich zu begegnen. Die Angebote verstehen sich als eine Ergänzung zur professionellen Arbeit und umfassen folgende Bereich

Besuchsdienste und Abendkreise auf verschiedenen Stationen des Klinikums am Europakanal

Freizeitangebote (Ausflüge und Spaziergänge) für Stationen und Instituts-Ambulanz  
Freizeitgruppe im Wohnheim WABE

Cafe zur Brücke am Samstag im Gruppenraum des Betreuungsdienstes

Internet-Cafe 4 x wöchentlich im Gruppenraum des Betreuungsdienstes

Einzelbetreuungen von Betroffenen, die zu Hause, in einer Wohngruppe oder im Heim wohnen oder stationär (auch Forensik im Klinikum) aufgenommen sind durch Besuche, Ausflüge o.ä.

Die Bürgerhilfe im psychiatrischen Bereich bietet uns auch die Chance, Lobby für psychisch kranke Menschen in der Öffentlichkeit zu sein. Eine Gruppe von Mitgliedern führt Projekte durch wie Info-Stand auf den jährlichen Kirchentagen, Präsentationen, Vorträge und Referate bei interessierten Gruppen sowie Kontakte zu Medien. Jährlich findet im Klinikum am Europakanal ein überregionaler Fortbildungstag für Laienhelfer aus dem bayerischen Raum statt, der von der Leiterin des Betreuungsdienstes (seit 2009 Frau Claudia Hartung) vorbereitet und durchgeführt wird.

Durch die Leitung angebotene und durchgeführte Erfahrungsaustauschgruppen und Gruppenabende sowie Fortbildungswochenenden bieten uns die Möglichkeit, über



persönliche Erfahrungen zu sprechen, daran zu arbeiten sowie Anregungen und Fortbildungen für die praktische Arbeit zu erhalten – und Gemeinschaft zu erleben. Für mehr als 15-jähriges Engagement für psychisch kranke Menschen wurden einige Mitarbeiterinnen mit dem Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten geehrt (seit der Gründung ca. 10 Mitglieder).

Wir sind derzeit 50 aktive Mitglieder im Verein, die ihre Arbeit mit Freude leisten und viel Gutes auch für sich selbst dabei erfahren.

## **Runder Tisch im Bezirk Schwaben**

Am 18.2. 2011 hatte der Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert zu einem Dialog Politik und Bürgerhilfe in der schwäbischen Psychiatrie in den schönen Rokosaal der Regierung von Schwaben in Augsburg eingeladen

Im Einladungsschreiben hieß es:

„Bürgerhilfe leistet inzwischen einen nicht unerheblichen und eigenständigen integrierten Beitrag für die Betreuung und Begleitung von Menschen mit psychischen Problemen.

Nicht selten ermöglichen Sie durch Ihre aktive Arbeit die Wiedereingliederung in normale gesellschaftliche Bezüge. Der Bezirk Schwaben möchte die Arbeit der Bürgerhilfe im psychiatrischen Segment verstärkt in den Mittelpunkt der politischen und öffentlichen Diskussion stellen“.

Der Runde Tisch soll dazu beitragen die Arbeit der Bürgerhelfer vorzustellen und in einen Dialog mit der Politik zu treten. Gleichzeitig soll damit auch der Wert der Bürgerhilfe in unserer Gesellschaft anerkannt werden.

Engagiert und freimütig haben die aktiven BürgerhelferInnen über ihre eigene Betroffenheiten von psychischen Problemen berichtet, die ihnen hilfreich für Ihre Betreuungsarbeit sind. Eigene Betroffenheiten können ein hilfreiches Motiv sein, um anderen zu helfen, denn Hilfe ist immer auch ein Stück Selbsthilfe.. Die Bürgerhilfe, über die berichtet wurde, reicht von Vorträgen in den Schulen bis zur Einzelbetreuung von psychisch Kranken und von guten Kooperationen zwischen hauptamtlichen Mitarbeitern, Ehrenamtlichen und Klienten in einem sozialpsychiatrischen Zentrum. Bezirkkräte würdigten die Arbeit und versprachen, sich an die Seite engagierter Bürger zu stellen und deren Arbeit zu unterstützen. Unser Vorstandmitglied Bernd Wagner setzte sich in seinem Beitrag dafür ein, die Bürgerhilfe als Beitrag zum Inklusiongedanken zu sehen und Menschen mit psychischen Erkrankungen Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten und berufliche Rehabilitation zu fördern.

Damit dieser Dialog weitergeht, wurde aus dem Kreis der Bürgerhelfer und Politiker eine Arbeitsgruppe gebildet, die für das kommende Jahr einen Fachtag vorbereiten soll. Im Sommer 2011 wird die Arbeitsgruppe sich erstmals treffen.

Der Landesverband der Bürgerhilfe in Schwaben strebt an, in allen bayerischen Regierungsbezirken einen Runden Tisch zu installieren und bietet denjenigen Unterstützung an, die vor Ort aktiv werden. Bei Interesse melden Sie sich bitte beim Vorstand des Vereins.

## Vorschau: Kloster Irsee 2011

Die diesjährige Tagung Bürgerhilfe in der Psychiatrie findet von Freitag, 7. Oktober 2011 bis Sonntag, 9. Oktober 2011 im Kloster Irsee statt.

Im Ausschreibungstext des Jahresprogramms steht u.a. „Das Bildungswerk unterstützt im ausdrücklichen Auftrag des Verbands der bayerischen Bezirke dieses bürgerschaftliche Engagement durch eine jährliche Tagung, bei der die Bedeutung und die Möglichkeiten der Bürgerhelferarbeit aufgezeigt werden sollen“  
Die thematischen Fragen werden demnächst in einem Gespräch mit dem Leiter der Tagungsstätte, Dr. Raueiser, erörtert. Wenn Sie Anregungen und inhaltliche Vorschläge für die thematische Gestaltung haben, teilen Sie es uns bitte bis 15.4.2011 über Mail mit [g.f.l.schulze@t-online.de](mailto:g.f.l.schulze@t-online.de).

## Protokoll der Mitgliederversammlung 2010

Bürgerhilfe in der Psychiatrie- Landesverband Bayern e.V.

**C/O Gerd Schulze, Vorstandsmitglied , Erich Kästner Str. 2 80796 München 089 / 3003435**

---

Mitgliederversammlung am 2.10.2010 von 19.30 – 21.30  
In Kloster Irsee, in Irsee

TOP.1 Begrüßung: Frau Hellman Knopf  
Sitzungsleitung : Herr Schulze  
Protokoll : Herrn Bernd Wagner

TOP.2 Zu der Mitgliederversammlung wurde form- und fristgerecht eingeladen.  
Die in der Einladung vorgeschlagene Tagesordnung wurde einstimmig genehmigt.

TOP 3 Bericht des Vorstands und Finanzbericht

g.s. berichtet über die vs-treffen(5) in 2010, die behandelten Themen und die Ergebnisse der vs-arbeit(s.auch newsletter), im besonderen über

- aufbereitung (zusammen mit dr. raueiser) der inhalte der Tagung 2010 in irsee.
- treffen (5) mit Vertretern der Bürgerhilfe in Regensburg zur Vorbereitung und Organisation des Landestreffens der Bürgerhilfe in r am 9.4.2011.

- Newsletter- konzept, Inhalte, Grußworte von Celia wenk-wolff, Gesundheitsreferentin beim verband der bayrischen Bezirke

Diskussion zum Vorstandsbericht:

Gruppe Mühldorf revidiert die Absicht, aus dem Verein auszuscheren, nach der Klarstellung der Vereinsaktivitäten, u.a. dem Erhalt des Newsletters

Handhabung der Aufwandsentschädigung für Bürgerhelfer durch die Träger

bei Gruppenmitgliedschaft sollte ein Ansprechpartner für die Gruppe benannt werden

die Mitglieder werden aufgefordert, aktiv sich in die Vereinsarbeit u.a. durch Berichte/Problemlösungen /u.a. einzubringen

TOP.4. Kassenprüfung

Bestätigung der Richtigkeit der Kassenführung durch die Kassenprüfer (Frau Jezek/ Frau Riss)

5. Entlastung des Vorstands

In offener Abstimmung wurde dem vs. die Entlastung einstimmig erteilt. ( ohne Enthaltungen )

#### **TOP 6. Neuwahl des Vereinsvorstandes**

- Wahlvorschläge : Frau Christine Ast - Augsburg / Frau Waltraud Stief-majovski - Augsburg / Herr Bernhard Müller - Kempten / Herr Gerd Schulze - München / Herr Bernd Wagner – Augsburg / Mering

- die Kandidaten stellen sich vor ( s. eigener Abschnitt im 2. Newsletter , folgt )  
Wahlleiterin Frau Christa Deckers

.. Kontrolle der Anzahl der gültigen Stimmen (90)

Wahlergebnis: g. Schulze	27 Stimmen
b. Müller	23 Stimmen
b. Wagner	21 Stimmen
w. Stief-Majovski	15 Stimmen
c. Ast	14 Stimmen

Die Wahl wurde von allen angenommen.

#### **TOP7. Wahl der Kassenprüfer 2011**

Frau Jezek und Frau Riss wurden für 2011 wieder gewählt

#### **TOP 8. Satzungsänderung**

Die Satzungsänderung wurde wegen der Beibehaltung der Gemeinnützigkeit (lt. fin. Amt München) notwendig. s.a. Einladung z. Versammlung. die Satzungs- änderung wurde einstimmig angenommen. Sie muss ins Vereinsregister eingetragen werden.

In der Satzung muss folgende Änderung bzw. neuer Passus aufgenommen werden.

alt	neu
Zweck des Vereins ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens.	Zweck des Vereins ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens <b>sowie des bürgerschaftlichen Engagements zugunsten gemeinnütziger und mildtätiger Zwecke.</b>

Das Finanzamt München für Körperschaften hat uns mitgeteilt, dass wir die Gemeinnützigkeit des Vereins behalten können, wenn wir, den Satzungszweck „Förderung des bürgerschaftlichen

Engagements in § 2 Nr. 1 neu in unserer Satzung aufnehmen. Dem werden wir sicher alle gerne nachkommen

**Die Änderung bzw. die Aufnahme des neuen Passus wurde einstimmig beschlossen**

Der § 2 Absatz 1 unserer Satzung ändert sich dann wie folgt:

Eine formale Änderung ergibt sich gemäß der Mustersatzung. Diese kann eigentlich auch durch den Vorstand allein geändert werden, aber wenn wir sowieso schon über Satzungsänderungen sprechen, können wir es auch durch Abstimmung machen.

In § 1 Absatz 4 ergibt sich dann:

bisher	neu
Der Verein ist in das Vereinsregister beim Amtsgericht München eingetragen.	Der Verein ist <b>unter der Nummer VR 17436</b> in das Vereinsregister beim Amtsgericht München eingetragen. <b>Er wurde am 22.07.2001 errichtet.</b>

**Die neue Formulierung wurde einstimmig angenommen.**

**TOP 9. Planung für 2011**

- 9.4.11 Landestreffen in Regensburg
- Tagung Bürgerhilfe in Irsee 2011 wurde von Dr Raueiser bestätigt
- Newsletter, Fortsetzung mit Beiträgen aus den Mitgliedsgruppen
- Anwerbung neuer Mitglieder, Ausbildung und Begleitung
- Überprüfung und Initiative , damit die Aufwandsentschädigung nachgebessert wird
- Gemeinsames Projekt mit dem Bezirk Schwaben, Pilotprojekt
- Kooperationen aufbauen mit Betroffenen-Verbänden, Angehörigenverbände. ,u.a.
- mehr Pressearbeit
- Homepage einrichten
- Gruppenerfahrungsaustausch vor ort
- Mitgliederbetreuung und Werbung

**TOP 10. verschiedenes**

- Frau riss wurde für langfristige arbeit als Bürgerhelferin und Mitglied geehrt.
- Verabschiedung von Frau Ella Hellmann-Knopf und Frau Christa Deckers aus dem vorstand und dank für deren Mitarbeit im Vorstand. In Abwesenheit wurde Herr Dr. Jehl ebenfalls für seine Mitarbeit im Vorstand gedankt.
- für den Verteiler der Newsletter wurde eine Interessenten Liste ausgelegt, Weitere i. sind erwünscht, bitte mit email-adresse.

Protokoll  
erstellt von Bernd Wagner

GerdSchulze  
Vorstand

Datum : 2.10.2010

Den nächsten Newsletter erhalten Sie im Juni.2011

Bitte nutzen Sie ihn aktiv, geben Sie uns Rückmeldungen, lassen Sie uns wissen, was Ihnen gefallen, oder auch nicht gefallen hat.

Wir warten auf berichte und Porträts, beantworten auch gern Fragen und wollen weiterhin vielfältige Diskussionen anregen und Ihnen aktiv zur Seite stehen.

Mit guten Wünschen für Ihre Arbeit in der Erwartung von wärmenden Frühlingstagen

**München, den 10.3.2011**